

Mein Auslandssemester in Amsterdam

Von Mitte August 2015 bis Ende Januar 2016 wohnte ich in Hollands Hauptstadt Amsterdam. Das deutsche Sommersemester war noch nicht ganz vorbei, da war ich schon auf dem (zugegebener Weise nicht sehr weiten) Weg in die Niederlande. Natürlich war ich ein bisschen aufgeregt – Eine neue Kultur, eine Sprache die ich bisher fast nur in der Uni und in der Schule benutzt hatte, und viele neue Menschen auf die ich zu gehen musste. Meine Angst war, dass ich mich nicht gut verständigen kann und bei den neuen Bekanntschaften falsch ankomme. Was ist, wenn sie mich nicht für das lustige, offene Mädchen halten als das ich in Deutschland bei meinen Freunden galt?

Mit diesen Gedanken im Gepäck und natürlich auch sehr viel Vorfreude auf die Zeit in einer großartigen Stadt und der Hoffnung auf ein unvergessliches Semester kam ich also in Amsterdam an. Auch meine Unterkunft war eine etwas ungewisse Sache: Ich sollte mit 18 anderen Studenten in einer Wohnung eine Küche und ein Bad teilen. Obwohl ich großes Glück hatte, so leicht eine Wohnung in der sehr beliebten Stadt zu finden, war ich doch an meine Oldenburger Wohnung gewöhnt, in der wir zu zweit vier Zimmer bewohnen. Aber für ein halbes Jahr – so sagte ich mir – halte ich (fast) alles aus.

Ich kam also mit meinem Papa in Amsterdam an (es stellte sich heraus, dass ich die einzige in elterlicher Begleitung war – was sich nun mal anbietet, wenn man nur 180 Kilometer entfernt an der holländischen Grenze wohnt und im Auto noch ein bis zwei T-Shirts mehr einpacken kann). Als erstes musste der Schlüssel zu besagter Wohnung abgeholt werden, dann ging es samt neu erworbener Studentenkarte und viel Information dorthin. Die Wohnung war super zentral gelegen, doch beim Blick auf das Klingelschild stellte ich fest, dass statt meiner vier Nachbarn in Oldenburg, plötzlich ungefähr 200 Menschen in meinem Haus wohnen. Wow, da erschien mir meine Mitbewohneranzahl direkt in einem anderen Licht! In der Wohnung angekommen, traf ich sofort einige meine neuen *flatmates*. „Hallo, ik ben Marieke!“ – „What?“. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Hier kann keiner Niederländisch! In meiner gedanklichen Vorbereitung auf mein Auslandssemester ging ich ständig bestimmte niederländische Phrasen durch – umsonst, wie sich herausstellte. Denn meine Mitbewohner, deren Heimatländer über die ganze Welt verteilt sind, kamen nicht wie ich nach Amsterdam, um die Sprache zu lernen, sondern weil es hier auch viele gute englische Studiengänge gibt.

Diese Erfahrung machte ich auch im weiteren Verlauf meines Auslandssemesters immer wieder: Selbst Menschen, die seit vielen Jahren hier wohnen, können kein Niederländisch sprechen – von Bedienungen im Café, über Dozenten bis zu Taxifahrern. Dafür sprechen alle perfekt Englisch!

In meiner ersten Woche in Amsterdam lernte ich also nicht nur, dass ich mein Englisch ganz schnell verbessern muss, sondern auch, dass Fahrradfahren hier nicht gleich Fahrradfahren ist. Ich brachte mein Rad aus Deutschland mit (es wurde nach 4 Wochen geklaut, das würde ich also keinem empfehlen) und ging davon aus, dass man genau wie in Oldenburg gemütlich durch die Stadt fährt und ein bisschen träumen kann. Pustekuchen! Hier geht's um Leben und Tod! Naja fast... Zumindest darf man niemals einen Schulterblick vergessen wenn man abbiegt und am besten setzt man einen selbstsicheren Blick auf – das hilft schon. Denn Fahrradfahren macht hier super viel Spaß, geht wirklich am schnellsten und man spart sich teure Tram-Fahrten. Außerdem gehört man dann sofort irgendwie dazu, hat man ein Fahrrad hat man gleichzeitig schon die halbe Niederländische Staatsbürgerschaft.

Besonders empfehlenswert ist die ISN-Einführungswoche! Zwar kostet die Teilnahme knapp 70 Euro, dafür ist man sich aber sicher viele neue Leute kennenzulernen. Mit meinen Freunden aus der *Introductionweek* treffe ich mich immer noch häufig und es ist schön, Menschen aus so vielen Nationen kennenzulernen! Das ist auch eine Sache, die mir besonders gut gefallen hat: Ich weiß jetzt, dass man in Korea immer mindestens ein Jahr älter ist als wir hier, obwohl man zur gleichen Zeit geboren ist. In der Schweiz isst man Pferde. Und das Croissant au Chocolat gibt's überall, nur nicht in Frankreich.

Mit Niederländern kommt man nur in Kontakt, wenn man es wirklich darauf anlegt und entweder in einen Sportverein eintritt oder zu Sudentenverbindungspartys geht (das waren die besten Nächte). Aber falls man mal einen waschechten Niederländer aufgespürt hat, ist es echt super cool! Sie sind super nett und offen, kennen die besten Locations und sind wirklich rieeeeeesengroß. Lasst euch davon nicht abschrecken ☺.

Die Kurse, die ich in der Uni belegen wollte, konnte ich mir vor dem Auslandssemester aussuchen. Da kann man eigentlich fast alles wählen, aber – das ist der einzige kleine Kritikpunkt – die Unterrichtsstoffe sind wirklich sehr verschieden. Manchmal stellt sich auch erst im Nachhinein heraus, dass die Themen nicht besonders relevant sind für das eigene

Studium sind. Aber natürlich war es trotzdem total spannend mal ein komplett anderes System kennenzulernen und mein Impro-Theater-Kurs war auch wirklich sehr interessant!

Ansonsten kann ich nur sagen, dass ich die Zeit in Amsterdam total genossen habe und die Niederländische Kultur mir sehr ans Herz gewachsen ist. Mein Englisch und auch mein Niederländisch haben sich sehr verbessert, ich bin bestimmt noch ein Stück eigenständiger geworden und auf jeden Fall um viele Erfahrungen, Freunde und Anekdoten reicher. Ich bin sicher, dass ich nach dem Studium wiederkomme und kann nur jedem empfehlen, den Schritt zu wagen und nach Amsterdam zu gehen!